

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 199.

Terminsprecher No. 52.

Montag, den 30. April.

Terminsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Zum Flottenkompromiß.

L. Berlin, 29. April.

Nachdem das Flottenkompromiß zu Stande gekommen ist, werden die Konservativen, denen es bis dahin etwas unbehaglich zu Muth gewesen, plötzlich sehr munter und lassen durchblicken, daß sie vielleicht noch mehr als das Centrum bewilligt hätten. Dabei aber weiß und sieht Jeder, daß die Konservativen die Flottenvorlage von Anfang an mit dem äußersten Mißtrauen betrachtet haben, daß sie in ihr eine Begünstigung der Wirtschaftspolitik erkennen, gegen die das Ostelbierthum aufs Heftigste ankämpft, und daß sie die Flotte gerade so „gräßlich“ finden, wie der rechtsalige Herr Hahn. Andererseits war das immer selbstverständlich, daß die Rechte sich bestens hüten werde, bei dieser Gelegenheit eine Krafprobe zu wagen, wie sie sie in der Kanalpolitik ausüben durfte. Jetzt, wo das Centrum sich wieder einmal als „auschlaggebend“ erwiesen hat, mögen die Konservativen finden, daß Müller-Gulda und Genossen sich noch größeren Dank von bündlerischer Seite verdient hätten, wenn es ihnen gelungen wäre, mehr noch von den Forderungen der Marineverwaltung abzuhandeln. Aber da die Sache einmal festgemacht ist, so sind die Konservativen nicht so unklug, sich als mißvergünstigt hinzustellen; sie thun vielmehr so, als genüge ihnen das Kompromiß nicht, als hätten sie es gern gesehen, wenn die Flottenverfälschung in schnellerem Tempo vor sich ginge. An den maßgebenden Stellen wird man wissen, was von diesem Entgegenstehen von Wünschen zu halten ist, die nur darum geduldet werden, weil die Wunschen sicher sind, nicht beim Worte genommen zu werden. Schließlich ist ja auch die Regierung reichlich mit dem zufrieden, was ihr zugestanden worden ist, und die Zeit wird kommen, wo man das auch mit aller Offenheit zu hören bekommen wird. Ueber die Deckungsfrage, soweit sie mit der sonderbaren, vom Centrum vorgeschlagenen Ergänzungsteuer in Verbindung steht, wird man sich innerhalb der Regierung wohl nicht viele Sorgen machen. Die Sorge ist einzig auf Seiten des Centrums, und zwar eine etwas eigenthümliche Sorge, nämlich die, wie man sich auf beste Manier aus der Verlegenheit herauswinden kann. Dem Centrum könnte nichts Unangenehmeres geschehen, als wenn es jetzt verpflichtet werden würde, seine nebelhaften Pläne einer Ergänzungsteuer so auszugestalten, daß sich etwas damit machen ließe. Wenn man aber sonst nicht weiter kann, so macht man eben eine Resolution, und so wird voraussichtlich auch diesmal der Verlauf sein. Mit feierlichen Reden, hinter denen sich ein Augurenlärm verdecken mag, werden die Centrumsmitglieder der Budgetkommission solche Resolutionen vorschlagen, also eine zu gar nichts verpflichtende Anweisung auf die Zukunft geben. Die Regierung aber wird sich Alles gefallen lassen, sie wird noch feierlicher thun als ihre

Freunde aus dem Centrum; sie hat ihre Schiffe im Hafen, und solcher Zustand der Sättigung macht baldsam und milde. Die Regierung wird auch gegen die doppelte Buchführung nichts einwenden, mit der die verkehrte Finanzpolitik des Centrums die Flottenkosten aus besonderen Mitteln decken möchte, statt die Gesamtheit der Reichseinnahmen für diese Zwecke heranzuziehen. Damit kein Mißverständnis entstehe: Die Forderung an und für sich, daß die Flottenverfälschung nicht durch eine Anleihewirtschaft oder durch indirekte Steuern gedeckt werde, muß rückhaltlos gebilligt werden, und wenn zur Erfüllung dieser Forderung neue Einnahmequellen erschlossen werden, so ist es gut so. Nachdem aber einmal die Mehrkosten durch die Bewilligung neuer Steuern, die nicht indirekte sind, aufgebracht worden sind, läßt es sich auf eine völlig unnötige Erschwerung der Reichsfinanzabrechnung hinaus, wenn nunmehr für alle Zukunft gleichsam zwei verschiedene Rechnungsbücher angelegt würden, eines für die Flotte allein, eines für die sonstigen Aufgaben und Ausgaben des Reichs. Das Centrum hat niemals rechtens Glück mit seiner Finanzweisheit gehabt. Die vielberufene Freudenstein'sche Klausel war und ist ein hemmendes Gewicht in der Finanzverwaltung des Reichs; die lux. Quelle war ein so unerträgliches Ding, daß sie eines Tages einfach über Bord geworfen werden mußte. Jetzt macht das Centrum einen Fehler gleicher Art, aber, wie gesagt, das Flottenkompromiß wird daran nicht scheitern. Sodann und namentlich jedoch: Das Centrum dringt nur darauf auf doppelte Buchführung, damit nicht sofort deutlich werde, woher die Hauptdeckung der Flottenkosten später kommen soll, nämlich aus den erhöhten Getreidezöllen, auf die das Centrum jetzt ja in der Kommissionsberatung bereits gedrungen hat.

Berlin, 30. April. Gegen den kaiserlichen Generalkonsul in Kopenhagen, Dr. Hocke, waren vor einiger Zeit in der Presse Vorwürfe laut geworden, deren Unbegründetheit an der Hand eines amtlichen Berichts dargelegt werden konnte. Neuerdings werden in einer Reihe von Blättern abermals angebliche Anschuldigungen und Behauptungen berichtet, durch die der Generalkonsul sich eines pflichtwidrigen Mangels an nationaler Gesinnung schuldig gemacht haben soll. Es entspricht nicht, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, den Gepflogenheiten im auswärtigen Dienst, einen Beamten preis zu geben, bevor er Gelegenheit gegeben hat, sich auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu rechtfertigen. In solcher Rechtfertigung ist auch der Generalkonsul Hocke lediglich nach dem Bestehen der neuen Beschuldigungen aufgefordert worden. Es wird von dem Aufschluß des Generalkonsuls abhängen, ob sich die Konsulatsbehörde zu Maßregeln wegen seines Verhaltens veranlaßt sehen wird oder nicht.

Wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, ist über eine andere Fassung des Fleischbeschaugesetzes nach vielen Verhandlungen eine Verständigung zwischen dem Grafen Posadowsky und den Vertretern der Reichstagspartei erzielt worden. In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums soll die Kompromißfassung durch die Minister Graf Posadowsky und Freiherr v. Hammerstein bekräftigt werden und dürfte voraussichtlich die Zustimmung des Staatsministeriums finden. Diese Formulierung — in erster Reihe die Aufhebung des unbedingten Verbots von Wurstfleisch — wird sodann durch die Reichstagspartei als Antrag zur dritten Lesung im Reichstage eingebracht werden. Die dritte Lesung des Fleischbeschaugesetzes soll noch in nächster Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der „Post“ zufolge hat man an maßgebender Stelle beschloffen, die den Rhein befahrende Torpedoflotte nicht bloß bis Koblenz den Rhein aufwärts fahren zu lassen, sondern, wenn es die Wasserstände gestatten, bis Straßburg.

Die die Abendblätter berichteten, befindet sich der Hauptmann der Schütztruppe von Deutsch-Ostafrika Kannenberg in dem Militär-Untersuchungsgefängnis, angeblich wegen schwerer Mißhandlung von Untergeordneten.

Die aus fünf Herren bestehende Deputation der Waarenhaus-Angestellten wurde gestern vom Finanzminister v. Riquel empfangen, um ihm die Bedenken der Waarenhaus-Angestellten gegen die Steuer vorzuschlagen. Der Finanzminister antwortete den Herren, er sei durchaus überzeugt davon, daß die Waarenhaussteuer eine wesentliche Verbesserung in der Lage des Kleinhandels herbeiführen werde. Die Folgen der Steuer seien noch nicht vorzuziehen. Die Steuer sei gewissermaßen als Versuch zu betrachten, um die Gemeinden zu einer Reform der Gewerbesteuer zu veranlassen. Bei dem jetzigen Stande der Verhandlungen sei an ein Zurückziehen des Gesetzesentwurfs nicht zu denken. Er habe jedoch mit Interesse Näheres über die Lage der Angestellten erfahren. Die Rubens endigte nach einer guten Stunde mit der Ueberreichung einer Denkschrift an den Minister.

Die Geschäftsdispositionen im Reichstag sind für die nächsten Tage dahin getroffen worden, daß am Mittwoch (2. Mai) die zweite Lesung der Novelle zum Unfallversicherungsgezet auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die dritte Lesung des Fleischbeschaugesetzes steht noch in weitem Felde, da die Kompromißverhandlungen mit den verbandelten Regierungen erst zum Abschluß geführt werden müssen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird im Abgeordnetenhaus auch von der Besprechung der konservativen Interpellation, betreffend die Fleischbeschau, abgesehen werden.

Gezeichnete Streiflichter auf den Geist der Prinzenmännchen werden Kirchhellenen, welche, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Düsseldorf, in der jüngsten Preterversammlung der Düsseldorfer Künstlerkammer, die Kunstvereine für Rheinland und Westfalen das Mißgeschick, durch Kunstblätter in gewissen Kreisen beständigen Anstoß zu erregen, infolge der Wahl des Bildes von Ludwig Knauts: „Das widerpenfliche Modell“ als Kunstblatt zur Vertreibung an die Mitglieder meldeten in entrüstetem Proteste gegen die unzulässige Belebung des Knaben zahlreiche Mitglieder ihren Austritt aus dem Kunstverein an, und um nicht wegen so fatalen Umstände sein Bestehen ernstlich in Frage zu stellen, mußte der Verwaltungsrath sich entschließen, das schon fertiggestellte Blatt „Frühstuck“ von Knauts zurückzustellen, weil auf ihm sogar mehrere Knaben vollständig unbekleidet sind. Aus dem gleichen Grunde verließen verschiedene Nachbildungen von Knauts und Holbeins Madonnen einer ähnlichen Abweisung, weil auch sie in Gesellschaft eines vollständig unbekleideten Knabchens sich bilden ließen. Es ist nicht zu sagen, welche Thorheiten der Sittlichkeitskapras Kunstverstandiger Leute zeitigt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. April.

Im Abgeordnetenhaus trat heute die Budgetkommission zusammen, um eine größere Anzahl von Petitionen, namentlich zum Eisenbahn-Gesetz eingebracht, zu erledigen. Ferner versammelte sich die Kommission zur Beratung des von dem Herrenhaus herübergekommenen Gesetzes über die Zwangsversteigerung. — Für das Plenum des Abgeordnetenhauses liegt nur noch wenig Beratungsstoff vor, der bis Donnerstag nächster Woche erledigt sein dürfte. Von da ab wird wohl eine längere Pause in den Plenarverhandlungen eintreten. In jedem Fall ist der Schluß des Landtags vor Pfingsten zu erwarten. Eine Vertagung der Session wird, dem „Volks-Anzeiger“ zufolge, von der Regierung nicht in Erwägung gezogen. Die Kanalvorlage wird dem Landtag erst in nächster Session zugehen.

Astronom. Erscheinungen im Mai 1900.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Man hat den Namen des Monats Mai von dem der Göttin Maja, der Mutter Merkurs, herleiten wollen. Wahrscheinlich aber hängt das Wort mit dem lateinischen magis (= mehr) zusammen und bedeutet den Monat des Juchens und Wachens. Karl der Große führte den Namen Bonnemont ein, d. h. Wiesen- oder Feldmonat, denn das alt-hochdeutsche wunnia bedeutet Wiesenland. Erst später entwickelte sich die Bedeutung des frischen, schönen Geslides, der Augenweide, der Sonne. Früher gab es auch das Thätigkeitswort „magieren“, das noch von Hans Sachs in der Bedeutung „sich im Mai belustigen“ gebraucht wurde. Am 21. des neuen Monats nun gelangt die von uns heute 20,124,000 Meilen entfernte Sonne ins Zeichen der Zwillinge. Ihr Abstand vom Südpunkt beträgt am 1. Mittags 12 Uhr, für Wiesbaden 54° 35' 6". Die bürgerliche Dämmerung hält am 1. Mai 41, die astronomische 141 Minuten an. Die sog. immerwährende Dämmerung beginnt für Wiesbaden am 26. Die Zeitgleichung beträgt am 1. — 2 Min. 54 Sek., am 11. — 3 Min. 45 Sek., am 21. — 3 Min. 38 Sek., und am 31. — 2 Min. 36 Sek. Auf die bei uns sichtbare Sonnenfinsternis des 28. werden wir in einem besondern Aufsatz rechtzeitig hinweisen. — Der Mond ist Vollmond am 18., Neumond am 27. Er steht in Erdferne am 5., in Erdnähe am 19.

Fünf Planeten können im diesjährigen Bonnemont beobachtet werden: Venus, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt immer mehr ab. In Ende des Mai ist der Planet kaum noch 2½ Stunden zu sehen. Jupiter steht am 27. in Erdnähe. In der 2. Hälfte des Monats ist er die ganze Nacht hindurch sichtbar. Seine vier größeren Monde können schon

im Feldstecher leicht beobachtet werden. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn nimmt bei den immer kürzer werdenden Nächten nur langsam zu und hält etwa gegen 4 Stunden an. Der Planet befindet sich im Steinbock, steht also ziemlich tief. Die große Achse seines Ringsystems erscheint zur Zeit 2,281-mal so groß als die kleine. Uranus hat seinen Stand im Schützen und erhebt sich um 1 Uhr Nachts. Mit bloßen Augen ist der grünlich schimmernde Planet kaum zu sehen. Der teleskopische Neptun endlich, der sich in den Zwillingen befindet, geht bald nach 11 Uhr zur Ruhe. — In Mondnähe stehen Venus am 2. und 31., Jupiter am 15., Saturn am 17. und Uranus am 18.

Wenden wir uns dem Fixsternhimmel zu, der am 1. um 11, am 16. um 10 und am 31. um 9 Uhr Abends das gleiche Bild zeigt. Zwar steht dieses an Pracht dem des Winters nach; trotzdem bieten einzelne Sternbilder ganz reizende Erscheinungen. Hoch über uns, doch schon ein wenig nach W. zu, begrüßen wir den Gr. Himmelswagen, dessen äußerster Deichselstern sehr bald durch die Mittagslinie zieht. Südlich von ihm funktelt in weißlichem Licht die helle Spika im Bilde der Jungfrau. Südwestlich vom Wagen strahlt im bläulichweißen Licht Regulus im Löwen und westlich von diesem segnen die Zwillinge Kastor und der hellere Pollux ihren Weg weiter fort. Zwischen beiden Bildern befindet sich das des Krebses mit überaus vielen Sonnen, von denen man einen Theil schon im Feldstecher leicht bemerkt. Grade dieses wundervolle Bild sollte man nicht unbeobachtet lassen! Der gelbliche Prokyon steht im Begriff sich zu verabschieden. Tief im NNW. radert im Fuhrmann die Kapella. Ihr Licht weist im Feldstecher alle Regenbogenfarben auf. — Auf der Osthälfte des Himmels nähert sich der orangefarbene Arkturus im Bootes der Mittagslinie. An ihn schließt sich östlich das hübsche Bild der Krone. Acht Sternchen bilden einen nach N. zu offenen Halbkreis. Im SSO. hat sich der düsterröthe

Antares im Skorpion erhoben. Ostnordöstlich von der Krone flammte im Bilde der Leier die bläulich-weiße Vega. Östlich hiervon zieht der gelbliche Altair im Adler empor, von dem aus links sich soeben das kleine Bild des Delphin mit 5 Sternchen erhebt. Diese stehen ziemlich nahe bei einander. Zwischen Krone und Leier finden wir das Bild des Herkules, dem unsere Sonne mit allen Planeten, mithin auch mit der Erde, entgegensteuert. Tief im N. erstreuen uns die Sterne der jetzt wie ein breitgezogenes M. gestalteten Kassiopeja. Zwischen ihr und dem Gr. Wagen erblicken wir den Polarstern. Östlich hiervon schimmert Deneb, der sich in der Gabelung der Milchstraße befindet. Diese steigt verzweigt im SO. empor, verfolgt so ziemlich eine nordwestliche Richtung und verschwindet im NW. rechts von den Zwillingen. An Sternen 1. Größe sind gleichzeitig neun sichtbar: Antares, Arkturus, Altair, Kapella, Pollux, Prokyon, Regulus, Spika und Vega. — Der Durchgang durch die obere Mittagslinie erfolgt in der Nacht des 1. bei den Vorderrädern des Gr. Himmelswagens Abends 8 Uhr 32 Min., Spika 10 Uhr 54 Min., beim äußersten Deichselstern des Gr. Wagens 11 Uhr 17 Min., Arkturus 11 Uhr 45 Min. und Gemma, dem hellsten Sterne der Krone, 2 Uhr 1 Min. Früh. Durch die untere Mittagslinie ziehen in derselben Nacht die Mitte der Kassiopeja um 10 Uhr Abends, Polarstern 10 Uhr 54 Min. und Kapella 2 Uhr 46 Min. Früh. Aufgang, Durchgang und Untergang der Fixsterne erfolgen in jeder nächsten Nacht um 3,93, mithin fast um vier Minuten früher.

Sternschnuppen werden ausgehen am 1. und 7. vom Herkules, am 5. vom Skorpion, am 6. und 30. vom Pegasus, am 11. von der Krone und am 29. vom Drachen. Jemlich zahlreich dürften die des 6. sein. Der weniger bekannte Pegasus steigt am 6. um 1 Uhr Nachts im NO. empor.

Dr. R.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Wie verlautet, wird Kaiser Franz Josef dem deutschen Kronprinzen anlässlich seiner Großjährigkeitsfeier eine Alpenhütte des österreichischen Kaiserhauses, sowie einen Offiziersstab mit Bortepee zum Geschenk machen. — Die vom Berliner Magistrat erlassene Aufforderung, beim Empfang des Kaisers Franz Josef die Häuser auch mit den ungarischen Farben zu schmücken, wird in Ungarn als ein neuer Symptom der Feindschaft für Ungarn angesehen. Die Blätter erklären, niemals sei in einem auswärtigen Staate beim Empfang des Monarchen die Staatlichkeit Ungarns in einer solchen Weise anerkannt worden. — Die „Post“ erfährt aus zuverlässiger Wiener Quelle, dass Kaiser Franz Josef in den nächsten Tagen seine Einwilligung geben wird, dass der Erzherzog Franz Ferdinand sich mit der Gräfin Chotek in morganatischer Ehe vermählt.

* **Frankreich.** Einem amtlichen Bericht zufolge werden die Uebereinstimmung des 1. Jan. 1901, am Jahresende seines Todes, im Bannhause beigesetzt werden. — Der Streit der Pariser Wäckererinnen ist beendet. Der Friedensrichter von Neuilly prüfende am Samstag einer Versammlung von Delegierten der Arbeiterinnen und Arbeitgeber. Die Arbeiterinnen nahmen eine Lohnerhöhung von 10 pSt. an. Dem Richterpruch zufolge wurde außerdem eine weitere 5-prozentige Lohnerhöhung innerhalb zwei Jahren und eine solche von 10 pSt. innerhalb vier Jahren zugesagt. Heute wird die Arbeit überall wieder aufgenommen.

Der Krieg in Südafrika.

hd. **Berlin**, 28. April. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus London: General Louis Botha kam am Montag in Deventersdorp an. Er erklärte die Lage alsbald und befahl den unerschütterlichen Rückzug der Buren-Armee einschließlich der Wepener belagernden Truppen. Die Mehrzahl der Truppen zog sich auf der Straße nach Ladysburg zurück. 700 Mann vom schweren Train derselben haben Kronstadt von Süden aus erreicht. Nur wenige leichte Trainwagen blieben zurück.

hd. **London**, 29. April. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Bloemfontein vom 28. d. M.: Es verlautet, die Engländer werden Thabanku wegen der strategischen Wichtigkeit weiterhin besetzt halten, namentlich, um künftigen Streifzügen der Buren entgegenzutreten. Die Burenkommandos, die in der Richtung auf Thabanku operierten, scheitern jetzt zusammen. Die Buren gehen ruhig nach Hause. Sie behaupten, sie wurden zum Kampf gezwungen, obgleich sie den Engländern den Unterwerfungsseid geleistet hätten. — Aus ausföhrlichen Briefen und anderen Quellen geht hervor, dass die Unterwerfung in vielen Fällen gerade zu dem Zweck geschah, um jeden Augenblick die Feindseligkeiten wieder aufnehmen und die Streifzüge gegen die englischen Verbindungsstellen ausführen zu können. Es wird geglaubt, strenge Maßregeln werden zur Durchführung der wirklichen Entwaffnung ergriffen.

London, 29. April. Der „Manchester Guardian“ sagt: Es sind mehr Buren im südlichen Transvaal, als allgemein angenommen wurde, aber das Land ist so ausgedehnt, dass ihre Verfolgung etwas dem Haschen nach einem Irrlicht gleicht. Wir werden unser Bestes thun, da wir wissen, dass das Fangen aller Buren in diesem Distrikt eine fühlbare Wirkung auf die Fortsetzung des Krieges ausüben würde. Nach einer Mitteilung des Korrespondenten des gleichen Blattes haben die Buren von der Majorität der Wasserwerke einzelne kleine unentbehrliche Teile entfernt. Ein Ingenieur kam eigenmächtig aus Pretoria. Ein anderer Ingenieur, der sich bei den Buren befand, als diese die Wasserwerke besetzt hielten, sagte dem Korrespondenten, die Buren seien zum Widerstand entschlossen als je. Sie haben ein neues System eingeführt, wonach von zehn Leuten immer nur einer auf Urlaub abwesend ist. Dadurch soll verhindert werden, dass die Buren sich wie bisher ohne Urlaub entfernen. Es soll sogar vorgeschrieben sein, dass über 400 Mann, welche die Straße nach Bloemfontein bewachen, am Abend, ehe Lord Roberts heranrückt, auf gemeinsame Verabredung nach Hause gingen.

hd. **London**, 29. April. Das Kriegsamt erklärt, bis jetzt keine Verstärkung der Meldung erhalten zu haben, wonach eine Abteilung Dragoner der Division des Generals French von den Buren bei Kapulafop östlich von Thabanku aufgerieben oder gefangen genommen worden sei.

hd. **London**, 30. April. „Daily Mail“ meldet aus Porence Marques, die Buren hätten keineswegs vor, Kronstadt zu vertheidigen. — Aus Altmaal North wird gemeldet: Die Stadt Mouville ist beinahe gänzlich verlassen und die Stadtbeförden existieren nicht mehr. Die Einwohner wissen nicht, unter welchem Präsidenten sie sich befinden. Im Gefängnis befinden sich drei Gefangene. Der Gefängnis-Inspektor sagt, er habe von Niemandem Auftrag erhalten, dieselben mit Nahrung zu versehen. Zahlreiche Buren des Distrikts Mouville sind nach ihren Familien zurückgekehrt; auch viele Flüchtlinge sind in der Umgegend gefangen worden. — Man behauptet, Kommandant Olivier sei am 28. April bei Wepener verwundet worden. — Aus Thabanku wird vom 28. d. M. gemeldet: General Rumble ist gestern hier eingetroffen, ohne während seines Vordringens mit Buren zusammengekommen zu sein. Derselben befindet sich in nordöstlicher Richtung vor der Stadt.

hd. **London**, 30. April. Die heutigen Morgenblätter geben zu, dass die Buren bei Wepener jedenfalls der ihnen gestellten Falle ergriffen sind. Sie loben den General Botha wegen seiner Kriegsgewandtheit und beglückwünschen sich andererseits dazu, dass die Befreiung von Wepener den Buren nicht in die Hände gefallen ist. Auch sprechen sie ihre Zufriedenheit darüber aus, dass die Mission der Spezialgefangenschaft in Europa erfolglos verlautet ist.

wb. **Warrenton**, 29. April. Meldung des „Neuer'schen Bureau“. Da die Buren gestern aus einigen Gefangenen nahe der Brücke gänzlich oft Schiffe abgaben, beschloß sie die englische Artillerie, wobei ein Militärballon gute Dienste leistete. Auf englischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

wb. **Ladysmith**, 28. April. (Neuer.) Die Buren beschickten einen Hundert Mann zur Bewachung des Banneens und des Dividerschloß-Basses. Die Kommandanten Deeder und van Rieker, welche die Verteidigung der Truppen der Buren befohlen, trafen beratliche Dispositionen, dass alle Truppen bei jedem Zug, den die Engländer anzugreifen versuchten, vereinigt werden können.

wb. **Kimberley**, 28. April. (Neuer-Meldung.) Auf Befehl des Lord Methuen wurde für das Grab des gefallenen Oberst Billewits-Mareuil in Boshof ein schöner Gedenkstein mit einer französischen Inschrift angefertigt.

wb. **Pretoria**, 28. April. (Meldung des „Neuer'schen Bureau“.) Nach den letzten Berichten über die Explosion in Johannesburg sind bei derselben viel mehr Menschen umgekommen, als ursprünglich gemeldet wurde. Es kamen nämlich 30 Personen ums Leben, während 64 verletzt wurden. Die Verwunden sind überzeugt, dass dem Unglück kein Zufall zu Grunde liegt, und haben bereits eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

wb. **London**, 28. April. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Pretoria: Die von der Regierung entsandten technischen Sachverständigen sind überzeugt, dass die Explosion in der Bergbaufabrik höchst wahrscheinlich verursacht worden ist, und dass der Explosionsstoff Dynamit oder Nitroglycerin war. Es ist ein unterirdischer Gang entzündet worden, welcher von einem unbewohnten Hause bis zu dem Orie gegraben war, wo die erste Explosion stattfand. Der Eisenbahnverkehr nach der Delagoabai ist unterbrochen, um die Flucht der Buren zu verhindern. Unter den Verhafteten befindet sich der Sohn des Chefs des Hauses Begbie, William Begbie. Die für seine vorläufige Haftentlassung angebotene Kaution wurde abgelehnt. — Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Maferu vom 28. d. M.: Heute früh wurde in der Richtung von Thabanku in mehrere Stunden anhaltendes Feuer gehört. Ueber das Ergebnis ist jedoch nichts bekannt. Die Buren, die auf dem Rückzug von Wepener und Deventersdorp begriffen sind, marschieren nicht auf der Landstraße, sondern quer über das Feld, damit sie nicht von

der Basutolandgrenze beobachtet werden können. — Dasselbe Bureau meldet aus Thabanku vom 27. d. M.: Die von den Generalen Rumble und Hamilton befehligten Abteilungen sind gestern hier ohne Zwischenfall eingetroffen. Wie gemeldet wird, hatten die britischen Truppen zehn englische Meilen östlich von Thabanku ein kleines Gefecht mit den Buren.

hd. **Las Palmas**, 30. April. Ein mit Truppen für Natal beladener Dampfer ist hier eingetroffen, ebenso zwei aus Kapstadt kommende Dampfer mit Verwunden und Kranken an Bord.

hd. **Haag**, 30. April. Vor der Bohnung der Mitglieder der Burenmission hat am Samstag Abend eine großartige Kundgebung stattgefunden, an welcher säumliche Musikgesellschaften von Haag und Umgegend Theil nahmen.

wb. **Haag**, 28. April. (Meldung des „Neuer'schen Bureau“.) Die Burenmission besuchte morgen Amsterdam und schiffte sich am 4. Mai Abends in Rotterdam auf dem Dampfer „Maasdam“ nach Amerika ein. Die Gesandten Dr. Heyds und Dr. Müller machen die Reise nicht mit.

hd. **Dresden**, 28. April. Aus besonderer Wiener Quelle erfahren die „Dresdener Neuesten Nachrichten“: Die Konferenz des niederländischen Ministers des Aeußern der Botschaft mit den Mitgliedern der Burengesandtschaft hatte, wie in Wiener diplomatischen Kreisen berichtet wird, ausschließlich den Zweck, die Burenmission von der Ausfallslosigkeit ihrer Bemühungen, eine der europäischen Mächte zu einer direkten Intervention zu veranlassen, zu überzeugen. Minister Deaumont hat auf dringenden Wunsch der Burenmission sich an die Rabinette von Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Russland gewandt und von allen Seiten unter erneuertem Hinweis auf die vorausgegangene Neutralitäts-Erklärung dieser Mächte die Auskunft erhalten, dass ein Eingreifen in die südafrikanischen Vorgänge ein Ding der Unmöglichkeit sei. Nach der augenblicklichen Kriegslage sei es vielmehr angebracht, dass die überlittenen Staaten den Engländern zu einem Friedensschluss die Hand bieten, der ihnen, wenn auch nicht ihre Unabhängigkeit, so doch ein rasches Ende des auf die Dauer doch unumgänglich blutvergießenden Kriege. Es ist wahrscheinlich, dass die Burengesandtschaft auf diese entmutigenden Mittheilungen hin in die Heimath zurückkehren wird, nachdem sie vorher auf ihrer Rundreise an die Hauptzentren der für die Buren thätigen Unterstützungs-Gesellschaften die letzten dieser Komités ihren persönlichen Dank ausgesprochen hat.

wb. **Washington**, 29. April. (Zentral.) Zeitigere brachte wiederum einen Antrag ein, worin die Sympathieen für die Buren und die Hoffnung auf einen erfolgreichen Kampf ausgesprochen werden. Lodge beantragte, die Resolution des Komités zu überweisen. Zeitigere sprach dagegen. Bei der folgenden Abstimmung wurden 31 Stimmen für und 11 Stimmen gegen den Antrag Lodge abgegeben. Da die Zahl der abgegebenen Stimmen Beschluss unfähig ergab, vertagte sich das Haus.

Die Verluste der Engländer vor der Gefangennahme Cronjes berechnen (wohl etwas zu hoch) die „Cape Times“ folgendermaßen: Verlust an Kriegsgefangenen 3000, Tode durch Krankheit 4000, gefangen 14,450, verwundet 43,350, insgesamt 61,900 Mann. Die „Volksstem“ fügt hinzu: Rechnet man noch die Verluste bei Cronjes Gefangennahme mit 4000 und bei dem Entlass von Ladysmith mit 1700 Mann hinzu, so kommt man auf einen Verlust von zusammen 70,000 Mann. Hinzukommen noch die von den Engländern selbst als schwer bezogenen Verluste bei Rondeveldsdrift und bei Rondevstrand, wie bei der Erstürmung der Tugela-Stellungen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 28. April, zum ersten Male: „Die Herren Söhne“. Volksstück in 3 Akten von Oscar Walther und Leo Stein. (Verfasser von „Grünlein Doktor“ und „Das Haus des Majors“.) Regie: Albin Unger.

Die Firma Walther und Stein gehört zu den „wohlrenommierten“. Sie weiß, was das moderne Theater-Unterhaltungs-Bedarf-Publikum braucht und trägt dem Rechnung, ohne jedoch absolut in die beste Possenreiterei zu verfallen. Auch der neue Dreikakter „hat was“, nämlich in den ersten beiden Akten eine sehr wirksame und echt dramatische Handlung, während der dritte das traurige Loos der meisten letzten Akte theilt: er gleicht nichts mehr aus, und die transpiranten Versuche, die mangelnde Handlung durch leeren Ill in Wigen und Situationen zu ersetzen, wobei sogar das allerbelleste Zippereien wieder herbeiführen mußte, helfen kaum über den Abfall dieses Endes hinweg. Aber wenn von drei Akten einer recht gut, einer auch noch ganz schmackhaft, wenn auch schon mit etwas „langer Sauce“ angemacht, und der dritte faul ist, so haben wir Ursache, unter heutigen Umständen ein Stück dankbar hinzunehmen. In der That war die Ausnahme der „Herren Söhne“ am Samstag vor dem vollbesetzten Hause eine derartige, daß von einem starken Weitererfolg gesprochen werden kann, und der mit Bravour untermischt, lang anhaltende Beifall nach dem zweiten Akt hätte für gewöhnlich mehr als ausgereicht, um Direktor oder Regisseur dankend vor die Stampe zu zaudern, was hier ja öfters vorkommt. Daß es jetzt nicht geschah, war ordentlich verwunderlich, und man fragte sich, welche soeben majestätische eine Rolle spielte. — Der Stoff des Lustspiels, aus dem Berliner Leben entnommen, ist sehr einfach. Man hätte aus Friedrich Stölzes berühmtem Frankfurter Stückchen „Die Rapp“ das Motto: „Und ich hab' dich doch der Wissenschaft“ vorsehen können. Der Sohn des reichen Hof-Schlächters Rummel, Wilhelm, den Herr Kienschers angemessen darstellte, will nicht, wie der Vater will, Regger werden und auch Rummels hübsche und reiche Mündel-Nichte Ossi (Grünlein Erlohs) spielte sie zu Dank nicht heirathen. Das bringt den Alten, etwas blumigen und doch oft pfliffig sich gebenden Grobian gewaltig in Rage, und er wüthet drei Akte lang gegen Alles an, was sich seinem Dicksopf in die Wege stellt, so auch gegen den verunglückten, von Herrn Wiese mit köstlichem Humor gegebenen Studenten Rudolf, der sich aber als praktischer Herr entpuppt und das besagte Mündel für sich kapert. Die kräftigsten, echt dramatischen Auftritte ergaben sich am Schluß des ersten Aktes aus den Gegensätzen zwischen Vater und Sohn, und hier war es Herr Schulze, der durch die wahrheitsgetreue, groß angelegte und doch im Detail nichts veräußerte Zeichnung des Reggers Rummel förmlich verblüffte. Und die Kraft, nicht allein die stumme, die er dabel entfaltete! Wir wohnten zufällig der Premiere dieses Stückes im Berliner Theater bei. Wir bräukten uns dort nach dem zweiten Akt, weil uns die Geschichte wenig Eindruck machte. Hier aber hatte das Stück, wenigstens in den ersten Akten, ein viel besseres Gesicht. Das lebte und wirkte ganz anders, dank in erster Linie dieser trefflichen Leistung des Herrn Schulze. Aber auch sonst war die hübsche Aufführung weit besser, wie jene Berliner. Die Regie hatte Alles fester zusammengegriffen und es war viel mehr Energie in der ganzen Darstellung. Und wenn auch Herr Rummel vorgestern im Nebenrollen eines Weinhandlers ein wenig abgedrückt und der Abgeordnete Klumpen des Herrn Sturm wie ein Leichenbitter wirkte, so ist doch die Gesamtvorstellung sehr zu loben. Hervorzuheben sind besonders noch die Damen Krause, Tillmann und Agte. „Die Herren Söhne“ dürften sich als ein dankbares Repertoirestück aufstufen.

Sch. v. B.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. April.

Die Gemeinsame Oridfrankenkasse.

hielt am vergangenen Samstag ihre zweite ordentliche Generalversammlung im Saale des „Deutschen Hofes“ ab. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden Herrn August Geckel wurde zur Wahl zweier Beisitzer geschritten und dazu die Herren J. G. Keiper und K. Rennermeister von ersterem ernannt. In dem gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht gab sodann der Kassenträger Herr Killa n, ausführliche Erläuterungen, hieran die bestimmte Forderung knüpfend, daß den günstigen Ergebnissen des vergangenen Jahres ebenso günstige im laufenden Geschäftsjahre folgen möchten. Namens der dazu bestellten Kommission erstattete hierauf der Arbeitgeber Herr Buchdruckermeister Kauch den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung. Diese, sowie Bücher und Belege wurden in bester Ordnung befunden, jedoch die Kommission für die unsichere Führung der Kassante Decharge-Ertheilung beantragen konnte, welche dann auch erfolgte. Wohl den wichtigsten Theil der Tagesordnung bildete der Punkt: Genehmigung von Beträgen. Einem der auswärtigen Kassenzüge wurde eine bessere Honorierung einstimmig zugestanden und darauf ein neuer Vertrag mit den Jahntechnikern angenommen, wonach diese gegen eine jährliche, feststehende Vergütung, pro Kopf der Gesamtmitgliedschaft berechnet, die Behandlung der jahntechnischen Mitglieder übernehmen. Nach lebhafter, zum Theil erregter Debatte wurde sodann der Vertrag mit dem zweiten, vom Vorstand angestellten Krankenkassenträger Herrn Bender genehmigt und die Versammlung, da die Tagesordnung erschöpft war, geschlossen. — Aus dem Geschäftsbericht der Kasse dürfte Manches von allgemeinem Interesse sein. In dem abgelaufenen Verwaltungsjahre fanden 5 Generalversammlungen, 31 Vorstandssitzungen, sowie circa 70 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen statt — gewiß eine sehr rege Thätigkeit der dazu berufenen Organe. Die Bureauarbeiten nahmen dieser nicht erreichte Dimensionen an, belief sich doch allein die Gesamtzahl der Zu- und Abgänge an Mitgliedern auf 45,000 gegen 41,672 des Vorjahres. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1899 10,256, angewachsen wurden im Laufe des Jahres 22,821, abgemindert 22,229, jedoch der Stand am 31. Dezember 10,848 Personen betrug. Unterm 29. Juni erreichte ersterer seinen Höhepunkt mit 11,729, während den niedrigsten Stand der 6. Februar mit 10,237 Mitgliedern aufwies. Die Durchschnittszahl belief sich auf 11,125 Mitglieder, gegen 10,605 im Vorjahr. Davon waren 8261 männliche und 2864 weibliche Personen. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sich die Mitglieder folgendermaßen: 1. Klasse 12,3 pSt., 2. Klasse 10,6 pSt., 3. Klasse 15,2 pSt., 4. Klasse 15 pSt., 5. Klasse 26,6 pSt., 6. Klasse 10,6 pSt., 7. Klasse 9,7 pSt. Durch die Einführung des neuen Status und die damit verbundene anderweitige Klasseneinteilung hatte die Kasse größte Einnahmen zu verzeichnen. Derselben beliefen sich auf 252,814 Mk. 48 Pf. gegen 231,508 Mk. 88 Pf. des Vorjahres. Sind mithin die Einnahmen geblieben, so haben sich auch die Ausgaben nicht unerheblich vermehrt. Für ärztliche Behandlung wurden 26,450 Mk. 7 Pf., für Arznei u. 22,682 Mk. 22 Pf., an Kranken-gebern 102,774 Mk. 91 Pf., an Wöchnerinnenunterstützung 8709 Mk. 75 Pf. und an Sterbegeldern 7418 Mk. 50 Pf. bezahlt. Die Aufwendungen für Kur- und Verpflegungslosten in Krankenhäusern beanspruchten die Summe von 31,838 Mk. 98 Pf. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben einschließlich der Erschließungen an Dritte, zurückgezahlten Beiträgen, Verwaltungskosten u. auf 229,408,61 Mk. gegen 203,224 Mk. des Vorjahres. Die Krankenkassentheil weist 14,441 Erkrankungsfälle gegen 11,329 des Vorjahres auf. Mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren 4076 Fälle (3324 männliche und 752 weibliche). Die Unterhaltungsbaueu erstreckte sich auf insgesamt 99,051 Tage, wovon 71,829 auf männliche und 27,222 auf weibliche Mitglieder kommen. Der durchschnittliche Krankenbefund betrug 2,98 pSt. in Krankenhäusern eingewiesen wurden 655 männliche und 147 weibliche Mitglieder, welche insgesamt 18,419 Tage dorthin versorgt wurden. Durch Tod verlor die Kasse 70 männliche und 11 weibliche Mitglieder (19 weniger als im Vorjahr). Schließlich sei noch erwähnt, daß im Laufe des Jahres vier unvermuthete Kassentreibungen stattfanden, eine durch die Auffichtsbehörde und drei durch den Vorsitzenden des Kassenvorstandes im Verein mit den dazu berufenen Vorstandsmitgliedern. Der Reservefonds betrug gegenwärtig 83,494 Mk. (Rundwerth) und hat sich gegen das Vorjahr um 19,282 Mk. vermehrt.

— **Geschichtskalender.** 30. April. 1895: † Gustav Freytag, deutscher Dichter. 1875: Erstürmung von Lobang auf Sumatra durch die Niederländer. 1869: Ausbruch der nationalen Bewegung in Tschana. 1848: Befreiung der Polen bei Mieloslaw. 1847: † Erzherzog Karl, der Sieger von Wörm. 1835: † Franz v. Deckerer zu Stronach, Maler. 1808: † Generalfeldmarschall Albrecht v. Koon zu Welschbagen bei Kolberg. 1777: † Karl Gauss zu Braunschweig, hervorragender Mathematiker. 1749: Präliminarfrieden zu Aachen. 1694: † Johann Georg IV., Kurfürst von Sachsen. 1682: † Johann Graf v. Tilly zu Ingelstadt, Feldherr im 30-jährigen Kriege. 1416: Friedrich I. wird Kurfürst von Brandenburg.

— **Gr. Maj. der Kaiser** wird, wie schon bekannt, morgen Dienstag, den 1. Mai, zu einstämmigen Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich in Cronberg eintreffen. Die Ankunft erfolgt Samstag 8 Uhr, die Abreise Abends 9 Uhr.

— **Königliche Schauspiele.** Auf vielseitiges Begehren kommt am Dienstag, den 1. Mai c., im königlichen Theater statt der im Wochenplan angekündigten Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Der Bajazzo“ und „Das Versprechen hinterm Heide“ zur Aufführung.

— **Burhaus.** Wie wir schon mittheilten, veranstaltet die Ant.-Verwaltung morgen Dienstag, den 1. Mai, zur Eröffnung der Mai-Saison Mittags 12 Uhr Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und Abends 8 Uhr ein Doppelkonzert mit beglücklicher Beleuchtung, wozu zwar ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben wird, doch alle Kurhausarten vorzuziehen sind. Um 7 Uhr findet die erste Morgenmusik am Kronbrunnen und Nachmittags 4 Uhr Abonnement-Konzert im Kurgarten statt.

— **Kollekte des Gustav-Adolf-Vereins.** Wie schon angekündigt, werden sich bei den evangelischen Bewohnern der Stadt in den nächsten Tagen Herren aus den verschiedenen Ständen einfinden, um die jährliche Gustav-Adolf-Kollekte in Empfang zu nehmen. Die Wichtigkeit der Sache gebietet es, nochmals darauf hinzuweisen, wie mühsam diese Einammlung oft ist, und daß alle Ursache vorhanden ist, den Herren die gebührende Dankbarkeit und Anerkennung zu zollen, welche vielfach schon seit Jahren ihre Zeit und Kraft in den Dienst der guten Sache stellen. Möchten sich nur, wie alljährlich, recht viele freundliche und willige Geber finden, die ihnen ihre beschwerliche Arbeit gebührend ersichtern, und möchte die Zahl Derer immer kleiner werden, welche sich in manchen Fällen zu den Hochgebildeten rechnen, jedoch in ihrem Benehmen den Sammlern gegenüber sich so verhalten, als hätten sie bezahlte Kollektanten vor sich, denen man sogar mit Unerschämtheit begegnen könne. Das Geben steht ja Jedermann frei, aber um anständige Behandlung der Sammler sei hiermit gebeten.

— **Der Goethe-Bund wählt!** Die gute Sache, der der neugegründete Goethe-Bund zum Schutz der Kunst und Literatur dienen will, zieht immer weitere Kreise. Wie aus Königsberg in Preußen gemeldet wird, nahm dort eine in der dortigen Bürger-reffource veranstaltete Broterksamung von Vertretern der Kunst, Wissenschaft und Literatur, welche von etwa 600 Personen besucht war, einstimmig eine Resolution gegen die SS 184a und 184b der sogenannten „Lex Deinge“ an. — Auch in Darmstadt soll, wie wir hören, ein Goethe-Bund im Anschlag an das energische Vorgehen der deutschen Kunstzentren gegründet werden. Die freie

Literarisch-künstlerische Gesellschaft zu Darmstadt steht an der Spitze der dortigen Bewegung. — Auf der Redaktion des Wiesbadener Tagblatt haben sich eine ganze Reihe angesehener Persönlichkeiten für den Goethe-Bund eingetragen. Da die Liste in diesen Tagen nach Berlin geht, werden diejenigen, welche noch beitreten wollen, gebeten, sich baldigst einzutragen.

Invalidentät-Versicherung. Sicherem Vernehmen nach findet von Mittwoch, den 2. Mai d. J., ab in hiesiger Stadt eine Revision der Quittungskarten statt, welche von Bureaubeamten der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rhessan in Cassel ausgeführt werden wird. Bei dieser Revision wird insbesondere auch darauf gesehen werden, ob die Bestimmungen des neuen Invaliden-Versicherungsgesetzes beachtet sind und namentlich auch die Versicherung derjenigen Personen erfolgt ist, welche nach diesem Gesetz vom 1. Januar 1900 ab der Versicherungspflicht neu unterworfen sind. So sind von diesem Tag ab beispielsweise auch Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen zu versichern, welche nicht an öffentlichen Schulen oder Anstalten mit Pensionberechtigung angestellt sind und nicht über 2000 Mk. Jahreseinkommen haben. Falls die Versicherung dieser Personen bis jetzt nicht erfolgt ist, liegt es in deren Interesse, alsbald sich noch eine Quittungskarte zu beschaffen und für Verwendung der bereits fällig gewordenen Beiträge zu sorgen, um dadurch Strafen und Weiterungen zu vermeiden, welche sonst für die Eltern der Pöglinge durch die dann erforderlichen Feststellungen und Berechnungen entstehen. Für solche Personen, welche eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre im Voraus vereinbarte bare Vergütung erhalten, die höher ist als der für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebende durchschnittliche Tagelohn, dürfen die Invaliden-Versicherungsbeiträge nicht nach Maßgabe ihrer Mitgliedschaft bei der Krankenkasse bemessen, sondern nur Beiträge derjenigen Lohnklasse entrichtet werden, in deren Grenzen jene bare Vergütung fällt. Auch für Versicherte, welche einer Krankenkasse nicht angehören und eine Vergütung vorerwähnter Art beziehen, die höher ist als der ortsübliche Tagelohn, richtet sich ebenfalls die Höhe der Invaliden-Versicherungsbeiträge nur nach ihrem wirklichen Verdienst. Mitteil sind für derartige Personen bei einem für ein Jahr berechneten Einkommen:

von mehr als 350 bis zu 550 Mk. Beitragsmarken zu 20 Pf.	
550 „ 850 „	24 „
850 „ 1150 „	30 „
1150 „	36 „

zu verwenden. Für Arbeitgeber z., welche mit der Verwendung der fälligen und zureichenden Beitragsmarken noch im Rückstand sind, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung von Strafen und Weiterungen alsbald das Versäumte noch nachzuholen. Auch empfehlen wir den Arbeitgebern z., die Quittungskarten der Versicherten in den nächsten Tagen bereit zu halten, damit die Karten auch bei etwaiger Abwesenheit des Arbeitgebers z. von dessen Angehörigen und Beauftragten dem Kontrollbeamten alsbald vorgelegt werden können und dadurch öftere Störungen und Zeitverluste für beide Theile vermieden werden.

Schulreform. Im Anschluß an die bereits von uns gebrachte Notiz über eine Rundgebung, die verschiedene deutsche Vereine im Interesse einer zeitgemäßen Schulreform beabsichtigen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Herren Buchhändlern Vornemann, Kraggasse, Moritz u. Winkler, Wilhelmstraße, Römer, Langgasse, Wissen aufstehen, in welche sich jeder, der den nachstehenden bereits vereinbarten Forderungen zustimmt, einzeichnen kann. Außerdem ist der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für Schulreform, Dr. Rossmann, Kaiser Friedrich-Platz 103, gerne bereit, allen Interessenten Visten zum Sammeln von Unterschriften angesehener Männer aus allen Berufsständen zur Verfügung zu stellen. Die beiden Forderungen lauten: 1. Alle neu- und höherklassigen Schulen (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) müssen die gleichen Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben. 2. Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen der drei unteren Klassen umfassenden gemeinsamen lateinlosen Unterbau erhalten. Zugleich seien die Mitglieder des Vereins für Schulreform auf die Dienstag, den 1. Mai, Abends 8½ Uhr, im Gartensaal des „Nonnenhofs“ stattfindende Hauptversammlung hingewiesen.

Victoriarliste. Der Wiesbadener Hilfsverein des Victoriarlistes zu Kreuznach hielt am 21. d. M. im Kasino, Friedrichstraße, seine 22. Generalversammlung unter dem Vorsitz des Geheimen Sanitätsraths Dr. Bagensteyer ab. Nach dem von dem Vereinssekretär, Kaufmann Daub, erstatteten Jahresbericht wurden im Jahre 1899 wieder 79 skrophulöse Kinder in das Victoriarlist zu Kreuznach aufgenommen. Hierunter waren 54 aus der Stadt Wiesbaden und 25 aus dem übrigen Regierungsbezirk Wiesbaden, darunter 45 Knaben und 34 Mädchen. Die Einnahmen beliefen sich auf 5103 Mk. 95 Pf., die Ausgaben auf 4919 Mk. 95 Pf., darunter 3778 Mk. 60 Pf. Verpflegungskosten. Für dieses Jahr sind bereits 78 Anmeldungen zur Aufnahme von skrophulösen Kindern in das Victoriarlist zu Kreuznach eingegangen, während nur höchstens 50 Kinder Aufnahme finden können, weil dem Verein die Geldmittel fehlen. Indem der Vereinsvorsitzende allen gütigen Gebern den verbindlichsten Dank ausspricht, bittet er dringend, auch ferner die Bestrebungen des Hilfsvereins durch Zuwendung von Geldmitteln gütlich zu unterstützen, damit die verderbliche Skrophulose, die sich stets weiter pflanzt, ganz beseitigt wird. Auch bittet der Vorstand die Gemeinden, falls die betreffenden Eltern zahlungsunfähig sind und keine Zuschüsse leisten können, den Verein thatsächlich zu unterstützen, damit die Kinder geheilt werden und nicht den Gemeinden zur Last fallen.

Die Buchdrucker-Innung für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt gestern, Vormittags 11 Uhr, im Ballhaus-Restaurant hieselbst unter Leitung ihres Vorsitzenden, Herrn Buchdruckereibesitzer Plaut, Wiesbaden, ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden und Festlegung des Haushaltsplans referierte Herr Schriftführer Rauch in eingehender Weise über das Gehältnis- und Verhältnissen. Zur Beratung und Beschlußfassung über diese Frage war der von den Gehältnen gewählte Ausschuss zugezogen und vollständig erschienen und beibehielt sich sehr lebhaft an der Debatte. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde u. A. die Anwartschaft und Einführung eines für sämtliche Druckereien des Innungsbezirks obligatorischen Lehrvertrags beschlossen. Von den weiteren, in der Versammlung gefassten Beschlüssen erwähnen wir noch die gemeinschaftliche Beteiligung der Innungsmitglieder an der Gutenberg-Feier in Mainz, die Empfehlung der allgemeinen Einführung des Leipziger Minimal-Druckpreiscatalogs bzw. die Ankündigung einer allgemeinen 10 bis 15-prozentigen Erhöhung der Druckpreise an das Publikum durch die gesamte Presse des Innungsbezirks, das energische Vorgehen gegen die Schundofferten der Annoncen-Expositionen. — Nach der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

o. Schöterschul-Neubau. Für sämtliche Räume des Neubaus der höheren Mädchenschule auf dem Markt ist Einoleum als Fußbodenbelag in Aussicht genommen, mit Ausnahme der Turnhalle, für welche ein Doppelholzboden gewählt wurde. Die Ausführung des letzteren ist Herrn Schreinermeister J. G. Rißling hier übertragen worden.

o. Giebrich-Mainzer Lokaldampfschiffahrt August Waldmann. Vom 1. Mai ab beginnt der tägliche Sommerdienst im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Der Fahrplan

zeichnet sich ganz besonders durch seine Uebersichtlichkeit aus, so sind z. B. die Abfahrten nachmittags von Wiesbaden 2, 3, 4 Uhr zc. und von Mainz 2 Uhr 10 Min., 3 Uhr 10 Min., 4 Uhr 10 Min. zc. Es ist hierdurch für Fahrgäste von Wiesbaden nach Mainz und umgekehrt nicht nur schönste, sondern auch beste Gelegenheit geboten.

o. Bootunglück bei Biedersheim. Wie wir zuverlässig erfahren, ist gestern, Sonntag Nachmittag, die Leiche des Herrn Dr. med. Verberich von hier bei Oberwesel gefunden worden. Die Leiche kommt nach Wiesbaden und wird hier beerdigt. Ferner wurde gefunden die Leiche des Schiffers Karl Hank von Bingen, und zwar an der Lorelei bei St. Goarshausen. Hank ist am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, auf dem Kirchhof zu St. Goarshausen beerdigt worden. Ebenfalls bei St. Goarshausen wurde die Leiche des stud. philol. Engels aus Geisenheim geborgen und dort von den Angehörigen nach seinem Heimathort überführt. — Aus Ahmannshausen wird uns heute Morgen telephoniert: Gestern ist Frau Erb aus Geisenheim gefunden worden. Sie ist besinnlos und hat Gatten, Tochter und Schwester dem trübsamen Unglück zum Opfer gefallen. — Herr Erb wurde gleichfalls gefunden, und zwar bei Nacharach.

o. Waldbrände. Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr wurde die Feuerwache nach dem Distrikt „Giebelhof“, in der Nähe der „Hohen Burg“, gerufen. Dort war ein Feuer ausgebrochen, das ziemlich Dimensionen angenommen hatte und sehr schnell das Land in einem Umkreise von 5 Morgen und ein Acker Buchenholz vernichtete, sowie vier Buchenstämme ergriff und beschädigte. Durch das rasche und thatkräftige Eingreifen der Feuerwehr, von welcher auch die Ueberland-Feuerwehr-Abtheilung durch die Sturmglocke alarmirt worden war, sowie mehrerer Polizeibeamten und vieler, von dem Herrn Oberförster herbeigerufenen Leute aus den umliegenden Orten wurde ein größerer Brand im Staatswalde verhindert. Nach Verlauf einer Stunde konnte die Feuerwehr wieder abziehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Brand wieder durch das Wegwerfen einer brennenden Cigarre oder eines Streichholzes entstanden. — Am Samstag Nachmittag legten Funken, die aus einer Maschine eines von Station Gausshausen abgehenden Wägen auf den Eisenbahnbaum fielen, südwestlich vom „Schäferskopf“, dieses Gras in Brand. Die Feuerwehr war ausgerückt, brauchte jedoch nicht mehr in Thätigkeit zu treten, da das Feuer durch einen Eisenbahnarbeiter bereits gelöscht war.

o. Missethate. Am letzten Samstag gegen 5½ Uhr fiel im Stiegenhaus eines Neubaus an der Herderstraße ein Tüchererschlag von hier aus dem 4. Stock auf das Kellerfenster und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er in die elterliche Wohnung gebracht werden mußte. — Heute Vormittag wurde ein etwa 7 Jahre alter Knabe in der Schwabacherstraße gegenüber der Artillerie-Kaserne von einer Droste überfahren. Der Knabe der letzteren, ein hiesiger Arzt, nahm sich des Verunglückten sofort mit der größten Sorgfalt an und brachte ihn in die Wohnung seiner Eltern. Die Verletzungen schienen mehr innerliche, jedoch nicht erheblich zu sein.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der heutigen Versteigerung des des Jakob Bönigk gehörigen von hier gehörigen, an der Linsstraße Nr. 9 belegenen zweistöckigen Wohnhauses mit einschlägigem Hinterbau und 11 a 77,50 qm Hofraum und Gebäudetheile blieb der königl. Preussische Staatsfiskus mit 160,000 Mk., der Tage, Verbleibender. Die Versteigerung geschah jedesfalls zum Zweck der Vergrößerung der Regierungsgebäude, an welche das Bönigksche Grundstück direkt ansteigt. — Auf das der Witwe und den Erben des Schreiners Jakob Formberg gehörigen, im Distrikt „Mietberg“, der Schwann, belegenen, 5 a 66,25 qm großen Grundstück, tagirt zu 3400 Mk., blieb Herr Maurermeister Georg Götz hier mit 4200 Mk. Regi-bleibender.

o. Kleine Notizen. Dem Weinbändler Heinrich Brunn, in Firma G. Brunn, ist von St. Hobeit dem Herzog Friedrich von Anhalt das Prädikat eines „Kellereisanten“ verliehen worden.

o. Fremden-Verkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der täglichen Liste des „Vade-Mecum“ 1738 Personen.

o. Cassel, 29. April. Der grauenvolle Mädchenmord am „Jungenlopf“ hat rascher die erwünschte Aufklärung gefunden, als man nach Lage des Falles erwarten konnte. Die Ermordete ist als die Wirtshauskellnerin und Verkäuferin Anna Fuhrmann, gebürtig aus Dageborschen, in Stellung beim Kaufmann Conrad Finer am Holmarkt hieselbst, festgestellt worden. Dieselbe war am Sonntag Nachmittag zuletzt gesehen und seitdem vermißt worden, man wird also mit Sicherheit annehmen können, daß die furchtbare Missethate in dem einsam gelegenen Taunuswaldchen am Sonntag Abend verübt worden ist. Als des Verodes dringend verdächtig ist der eigene Schwager des Fräuleins, der Arbeiter Georg Pfäffing von hier, Wilhelmstraße wohnhaft, gestern aus dem Orte heraus verhaftet. Pfäffing, der lerngeist, ist ein kleiner, schwächlicher Mann mit kleinem schwarzen Schnurbärtchen, hinkt mit einem Beine, eine unscheinbare Persönlichkeit, der man so ein grauenhaftes Verbrechen kaum zutrauen sollte. Das unglückliche junge Mädchen, dem von allen Arbeitgebern, bei denen es war, ein geradezu vorzügliches Zeugnis in jeder Hinsicht ausgestellt wird, ist furchtlich zugerichtet. Mit einem stumpfen Instrument ist der Hinterkopf förmlich zertrümmert und das Gesicht 5 bis 6 cm tief in den weichen Erdboden hineingeschlagen worden. Vorher muß der Axt, eine Wunde in den Hals, sein Opfer durch einen Schlag vor die Stirn, die zwei flache Wunden aufwies, schon betäubt und darauf ihm die Kehle vollständig durchschnitten haben. Der erste Verdacht wurde gegen Pfäffing dadurch gelenkt, daß eine Postkarte bei der Polizei einlief, worin ein angeblicher Bahnwärter Jann in Dageborschen meldete, es liege eine Leiche mit durchschnittenem Hals in dem Waldchen zc. Der betr. Jann hatte die Karte garnicht geschrieben, inzwischen stellte sich aber heraus, daß die Schriftzüge denen des Pfäffing ähnelten. Bei einer Hausdurchsuchung wurden blutbefleckte Kleidungsstücke aufgefunden, auch soll die Ermordete am Sonntag Nachmittag mit ihm spazieren gegangen sein zc. Als Motiv wird angenommen, daß er sich in den Besitz eines Sparschneides von 600 Mk. habe setzen wollen. Ein anderer junger Mann, der sich gestern am Marktplatz durch sein Benehmen verdächtig machte und verhaftet wurde, kam später wieder frei, weil er sein Alibi nachweisen konnte.

o. Mainz, 30. April. Rheinepegel: 1 m 37 cm. Vormittags gegen 1 m 40 cm am gestrigen Vormittag.

Großes Unglück in der Pariser Welt-Ausstellung.

Paris, 30. April. Gestern Nachmittag ist auf dem Ausstellungsterrain eine Fußgängerbrücke zusammengebrochen, welche die Avenue Suffren überquert und das Marsfeld mit dem Simeusekugel-Panorama verbindet. Beim Einsturz befand sich Niemand auf der Brücke, dagegen zahlreiche Personen unter derselben. Als jetzt sind 6 Tote aufgefunden worden. Ferner wurden etwa 50 meist schwer Verletzte unter den Trümmern hervorgerufen. Das Unglück ist große Verärgerung hervorgerufen. Es erfolgen bereits heftige Angriffe gegen Mülherand, der auf der Eröffnung der Ausstellung am 14. April bestanden hat.

Paris, 29. April, 7½ Uhr Abends. Unter den Trümmern der eingestürzten Fußgängerbrücke sind bis jetzt 7 Tote hervorgerufen worden. Die Aufräumarbeiten sind noch nicht beendet. Die Brücke, welche nicht von der Ausstellungsgesellschaft, sondern von der Panorama-Gesellschaft hergestellt war, war noch nicht fertig. Als sie einstürzte, waren nicht mehr als 8 Arbeiter daran thätig.

aber unter der Brücke gingen gerade viele Ausstellungsbesucher hindurch. — Wie es vorerst den Anschein hat, dürfte die Schuld an dem Unglück den Unternehmern zufallen, die die Stützballen zu früh entfernen ließen.

Paris, 30. April. Von den bei dem Unfall in der Ausstellung verletzten Personen sind während der Nacht zwei im Krankenhaus gestorben; der Zustand mehrerer Anderer giebt zu trübsamen Besorgnissen Anlaß. Der Generalkommissar Picard unterlagte gestern Früh das Betreten des Bogen, da derselbe unsicher erschien.

Paris, 30. April. Am 2. Uhr Morgens hatte man die Gewissheit, daß unter den Trümmern des eingestürzten Steges kein Opfer mehr sich befindet. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Getödeten 9 und die Zahl der Verwundeten ebenfalls 9. Die Namen der Toten sind: Herr Danard, des Ehepaars Albert Samuel, Herr Nebart, Frau Delattre und Frau Cottel; der Mann derselben liegt im Sterben, ferner sind tot Herr D'Homme, sowie Frau und Fräulein Relasat. — Dem „Figaro“ zufolge waren bereits zwei Tage vor der Katastrophe deutsche Sentungen des Steges wahrgenommen. Der Erbauer hatte daraufhin Stützungsarbeiten angeordnet, die, wie es scheint, nicht ausgeführt worden waren. — Eine Anzahl Blätter, namentlich nationalistische Richtung, nehmen die Katastrophe zum Anlaß, um die Regierung scharf anzugreifen. Sie erklären insbesondere, Mülherand sei daran Schuld, weil er darauf bestand, daß die Ausstellung noch vor der Fertigstellung dem Publikum geöffnet wurde. „Petite République“ weist darauf hin, daß der eingestürzte Steg sich außerhalb der Ausstellung befindet, und erklärt, die Verantwortung treffe lediglich die städtische Verwaltung, welcher die Straßenaufsicht obliege. — Der „Matin“ verlangt, es möge unverzüglich ein Comité ernannt werden, welches die eilig hergestellten Stege, insbesondere auch die verschiedenen Vergnügungs-Etablissements und Panoramas, zur möglichen Sicherung des Publikums untersuchen soll.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

Wilhelmshaven, 29. April. Die nach dem Rhein bestimmte Torpedoboots-Division unter dem Befehl des Kapitänsleutnants Junke ist heute Vormittag 10 Uhr in See gegangen. — Der Reiseplan für die Rheinfahrt ausführenden Torpedoboots ist folgendermaßen festgelegt: Die ganze Division nimmt nach Anlaufen der niederländischen Häfen Nieuwenhoop, Holf van Holland und Rotterdam Aufenthalt in Emmerich und Köln. Während des Divisionsschiffs „D 4“ dort verbleibt, besuchen die 6 „S“-Boote Koblenz, Biedersheim und Bingen.

Wesel, 29. April. Nach einer dem Oberbürgermeister Fluthgraf abgegebenen Nachricht wird die Torpedoboots-Division auf Befehl des Kaisers hier anlegen. Im Kaisersaal des Rathhauses findet großer Empfang statt.

Donauwörth, 29. April. Der Kaiser hat sich gestern Nachmittag 6½ Uhr direkt per Wagen zur Jagd nach St. Georgen begeben. Auf der Jagd erlegte der Monarch einen Auerhahn. Gegen 9 Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Hofzuge, in welchem der Kaiser mit seinem Gefolge, dem Prinzen Max von Baden, dem Fürsten von Fürstberg und dem Prinzen Reuß, das Souper einnahm. Heute Morgen 8 Uhr begab sich der Kaiser abermals auf die Walsplage. Die Rückfahrt nach Donauwörth erfolgte um 6 Uhr.

Stockholm, 29. April. Prinz Karl von Schweden und Norwegen begibt sich zur Vertretung des Königs Oskar zur Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen nach Berlin.

Isfahon, 30. April. Im Auftrag des Königs überbringt der Herzog von Oporto dem deutschen Kronprinzen am 6. Mai das Collier des Thurm- und Schwerts-Ordens.

Amsterdam, 29. April. Die Leiter der hiesigen Zeitungen hielten eine Versammlung ab, in der beschloffen wurde, morgen wegen des Seckersreiffs ein gemeinsames mit der Maschine hergestelltes Blatt mit einem gemeinsamen Kopf herauszugeben. Das Blatt erscheint wahrscheinlich Morgen und Abend.

Madrid, 29. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Konstil in Havana bestätigt die Nachricht von der neuerdings aufgetretenen anti-amerikanischen Bewegung an mehreren Punkten Cubas.

Verleihenübertragungen

Berlin, 30. April. Der Kaiser wird am 2. Mai Früh von seiner Reise nach Süddeutschland in Bormann wieder eintreffen. — Aus Anlaß der Großjährigkeits-Feier des Kronprinzen wird dem „Kleinen Journal“ gemeldet: In Rom wird daran festgehalten, daß die beiden Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien die Dreihund-Ängstlichkeit erörtern werden. Großfürst Konstantin von Rußland wird dem Kronprinzen ein werthvolles Geschenk des Czaren überreichen.

Brüssel, 30. April. „Leit bleu“ kündigt eine Ministerkrisis an. Das Blatt behauptet, der Kammerpräsident Vermeert und der Katholikführer Rogge arbeiten darauf hin, das Cabinet zu stürzen und Parlamentarismus zu organisieren.

Amsterdam, 30. April. Infolge des Seckersreiffs, der sich immer mehr ausdehnt, erscheinen die großen Blätter in verkleinerter Ausgabe.

hd. Berlin, 30. April. In der Koniker Mordfache scheint ein neuer wichtiger Fund gemacht worden zu sein. Wie dem „Votal-Angelger“ aus Konig gemeldet wird, wurde in Dirschau ein menschlicher Unterk Arm gefunden, der mit großer Wahrscheinlichkeit derjenige Winters ist.

hd. Jümm, 29. April. Der Subdilekter Personenzug stieß in der Nacht zum Samstag zwischen den Stationen Weja und Buccart mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Waggon wurden zertrümmert, aber angeblich nur ein Kondukteur verletzt.

hd. Madrid, 30. April. Durch einen heftigen Ekstas wurden in Caragena (Provinz Murcia) 12 Häuser zerstört und 60 beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

hd. New-York, 30. April. Ein von Ueberschwemmungen begleiteter Orkan richtete in Texas einen Schaden von 3 bis 5 Millionen Dollars an. 12 Personen sind in Waco ertrunken. Der Eisenbahnverkehr ist tieflich unterbrochen.

Volksirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 30. April, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Aktien 228,00, Disconto-Commandit 188, —, Staatsbahn 136,80, Lombarden 27,20, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nord-Ostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 208, —, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 221, —, Bochumer 259,50, —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier 72,50, 4-procentige Portugiesen —, Tendenz: flau für Montanwerte. — Wien, 30. April. Oester. Credit-Aktien 735,20, Staatsbahn-Aktien 643,50, Lombarden 115, —, Marknoten 118,40.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den pölitischen und literarischen Theil: Dr. G. Schulte von Dröge, für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Hähner; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellert'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Buch- und Schener-Artikel.

Schmuck- u. Stiefelbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. u. höher. Parquettschrubber 7, 10, 12, 14 u. 20 Pf. Scherenscher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Scherenscher, Stenographischer etc. Schrubber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Stiefelbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Pf. und höher. Bodenseifen zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— u. höher. Stiefelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— u. höher. Sandseife zu 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— u. höher. [2.— u. höher. Seifenbäume zu 10, 20, 50, 75 Pf. Parquettschrubber zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— u. höher. Ferner alle Kinder-, Bade- u. Toilettenbäume etc., Wagenschwämme, Kutschartikel etc. Teppichbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 u. 2.— u. höher. Stiefelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 u. 2.— u. höher. Federbänder zu 15, 25, 50, 75 Pf., 1.50 u. 2.— u. höher. Stiefelbürsten zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.— u. höher, größte Auswahl. Fußbürsten etc. Stiefelbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 3.— u. höher. Stiefelbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf., 1.— bis 6.— u. höher, große Auswahl. Teppichschrubber etc.



Alle Größen
Pflanzenkübel,
runde u. ovale
Waschbütten,
Eimer,
Zuber,
Brennen,
Butterfässer,
sowie



alle Küfer-Waaren
in größter Auswahl billigst.

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Kamm- und Hornwaaren, Wäscherei-Artikel, wie: Waschkörbe, Waschlammern, Waschbürsten, Waschböcke, Waschbretter, Bügelbretter etc., empfiehlt billigst in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf etc.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden.

Drei aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen.

Unterricht an allen Wochentagen

von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr Nachmittags.

Schulgeld pro Semester 30 Mk. F 385

Beginn des Sommer-Halbjahres am 30. April.

Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Garantirt reinen

Franzbranntwein.

die ganze Flasche Mk. 1.60, die 1/2 Flasche 90 Pf. empfiehlt E. M. Klein, 1. Kl. Burgstr. 1.

Oberingelheimer Rothwein

1897er (Spätroth und Burgunder) per Fl. Mk. 1.—, per Liter im Fass Mk. 1.20.

Laut schriftlich gegebener Erklärung des Weingutbesitzers absolut reiner Originalwein aus sehr guter Lage Oberingelheims, daher als Krankenwein ganz besonders empfehlenswerth. Preis bei 12 Fl. exl. Glas, einz. Fl. 5 Pf. mehr. 5475

P. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.



Damen- und Kinder-Strümpfe.

Acht schwarz, aus besten Materialien, dauerhafte erprobte Qualitäten. Neuheiten in carrirt, gestreift und gestickt. Grosse Auswahl. Billige feste Preise. L. Schwenck Mühlgasse 9. Gegründet 1873.

Farben, Lacke, Firnisse.

Bleiweiss und bunte Farben, Oelfarben, Lackfarben, Emailfarben, Künstler- und Decorations-Oelfarben, fertige Oelfarben

empfehlen zu billigsten Preisen 6248

August Rörig & Cie.,

Farbwaaren-Geschäft,

Marktstrasse 6. Marktstrasse 6.

Wiesbadener Gold,

feinster Champagner,

per 1/2 Fl. Mk. 3.—, per 1/4 Fl. Mk. 1.65 empfiehlt 5057

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Goldgasse 2. Goldgasse 2.

Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel.

Triumph-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Die bequemsten und praktischsten Klappstühle der Gegenwart für Gesunde und Kranke. Preis von 2.50 bis 40.— Mark.

Der weltberühmte Triumphstuhl, 4-fach verstellbar, zu benutzen als Stuhl, Bett, Chaiselongue etc., nur bester Qualität zu Mk. 2.50, mit Armlehne 3.50, mit Armlehne und Beinstütze 4.50. 5808

Neuheit ersten Rangest

Triumphstuhl mit Überzug durch

Neuheit ersten Rangest



Kein Anhängen der Beinstütze!

Neue rothe Bambusstühle, hochelegant, 3 Mark per Stück.

Promenaden-Stühle

50, 1.—, 1.50 etc.

Rollschutzwände

von Mk. 15.— an, in allen Grössen.



Prompter Versandt nach ausserhalb.

Kaufhaus Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 48.

Ein wirkungsvolles Insertionsorgan für Anzeigen, welche hauptsächlich im Landkreise Wiesbaden Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über 1500 Exemplaren erscheinende

Rhein- und Main-Bote,

Preisblatt u. amtl. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden. Verlag von P. Plann, Wiesbaden.



Eltern,

die Bedarf für Schultiefel haben, dürften sich für folgende Preise interessieren.

Wir empfehlen als Gelegenheitskauf:

Schultiefel, schwarz, zum Wischen für grössere Kinder, pr. Paar 4.50
Schultiefel, in braun, zum Knöpfen oder Schnüren, pr. Paar für 4.25
Kinderstiefel, in braun, zum Knöpfen oder Schnüren, pr. Paar für 1.50
Turnschuhe, weiss oder braun, mit Gummibeißen, für grössere Knaben, für 1.75

Erstclassige Fabrikate!

Für gutes Tragen unbedingte Garantie!

Fett & Co.'s

Frankfurter Schuh-Bazar,

38. Langgasse 38,

nächst der Webergasse.

Tuche



Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage. Anfertigung nach Masse.

Münchener Lodenfabrik
Joh. Gg. Frey, München.

Specialität:
Gebirgs-, Damen- und wasserdichte Loden, sowie aus denselben gefertigten Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Haveloks. Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.

Vertreten durch

Carl Braun, Wiesbaden,

Inhaber Gg. Hering,

13. Michelsberg 13.

Kürschnerei u. Aufbewahrungs-Anstalt.

Grosses Lager in allen Preislagen:

Filz-, Stroh-, Seiden- und Klapphüte.

Nutzen eigenen Fabrikate für Livree, Herren, Knaben u. Mädchen. Regen- und Touristen-Schirme, Cravatten etc. 92

Moscato d'Asti spumante,

allerfeinste Qualität, direct importirt — eigene Abfüllung empfiehlt 5025

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Goldgasse 2.

Goldgasse 2.



Eisschränke, Fliegenschränke, Rollschutzwände

billigst. 5997

Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.

Buckskin, Kammgarn, Cheviot,

von den billigsten bis zu den elegantesten Neuheiten der Saison für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Paletots etc. empfiehlt ganz besonders preiswerth 8765

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.